

lich der *Papilio rapae*, der die Eier wieder einzeln an die Blätter hin und wieder befestigt und auf deren Vertilgung zugleich Bedacht genommen werden könnte.

Bei Kindern wäre es vielleicht rathsam, wenn sie vor der Arbeit die Finger mit Baumöl einschmierten, um die etwaige Einwirkung unschädlich zu machen.

Ueber einige Verhältnisse des Pflanzenlebens.

Das Leben der Vegetabilien gedeiht bei einer jeden Pflanzenart, innerhalb eines bestimmten Maximum von Wärme, Licht und Zeit. Oft beobachtet man nur eines, die Temperatur des Sommers oder des Winters; aber das wechselseitige Verhältniß ist dabei wichtig. Nach de Candoile hängt in unserer Zone das Leben der nur im Sommer grünenden Gewächse einzig von der mittleren Temperatur der wärmsten Sommermonate ab. Da die mittlere Temperatur der Monate, in einem Lande beinahe immer, in einem wie in dem andern Jahre ziemlich constant ist, so blühen die Pflanzen fast immer zu einer und derselben Zeit, besonders befolgt die Blüthezeit der Arten einer Gattung stets dieselbe Reihenfolge. Nur die kalte oder warme Witterung hat öfters einen Unterschied von ein oder ein paar Wochen zur Folge. Auf Berghöhen ist aber der Unterschied zwischen der Temperatur des Sommers und der des Winters, und der von Tag und Nacht geringer als in den Ebenen. — In Europas gemäßigter Zone blüht der Pfirsichbaum zu der Zeit, wenn die mittlere Wärme des Monats 5° C. ist, der Pflaumenbaum bei 8° , der Apfelbaum erfordert noch mehr; die Birke schlägt aus bei 11° ; letztere mittlere Temperatur (11° für die Birke) hat zu Rom schon der März, zu Philadelphia die Mitte des Aprils, zu Paris und in Deutschland der